



Bildung und Forschung

erstellt von **Werner Wintersteiner**
(Universität Klagenfurt) & **Hans Karl**
Peterlini (Universität Klagenfurt)

unter Berücksichtigung von
UniNEtZ-Option [04_07](#), [16_01](#),
[16_02](#), [16_03](#), [16_04](#), [16_05](#),
[16_06](#), [16_07](#), [16_08](#), [16_09](#),
[16_10](#), [16_11](#), [16_12](#), [16_13](#), [16_18](#)
www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
EU, Bund, Länder, Gemeinden,
Bürger:innen

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Friedensbildung

Friedensbildung ist gerade angesichts der akut wie langfristig zunehmenden geopolitischen Spannungen und der Zunahme von Kriegen auch in Europa und seinem Nahbereich eine umso wichtigere pädagogische und gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ihr Ziel ist es, eine Kultur des Friedens zu entwickeln, um die Aufgaben sowohl der Gegenwart als auch der Zukunft zu bewältigen. Dabei ist Friedensbildung nicht nur auf Gewaltfreiheit international wie auch in den sozialen Beziehungen, auf gewaltfreie, kreative Konfliktbearbeitung und soziale und Gendergerechtigkeit ausgerichtet, sondern in Zeiten der Globalisierung und des Anthropozäns ist Friedensbildung auch Bestandteil von Global und Planetary Citizenship Education.

Global Citizenship ist politische (Friedens-)Bildung im Weltmaßstab, während Planetary Citizenship auch den Bereich des nicht-menschlichen Lebens in die politische Sphäre einzubeziehen versucht. Friedensbildung kann als eine Kernkompetenz pädagogischen und gesamtgesellschaftlichen Handelns bezeichnet werden.

Maßnahmen

- Systematische Durchleuchtung aller Bereiche des Bildungswesens in Bezug auf Möglichkeiten, eine Kultur des Friedens zu verankern, wobei die 2023 erneuerte UNESCO Recommendation von 1974 als Maßstab heranzuziehen ist: jenes wegweisende Rechtsinstrument, das erstmals Frieden, Völkerverständigung, Menschenrechte, Grundfreiheiten und Bildung miteinander verbindet. Bis heute sind die Mitgliedsstaaten verpflichtet, regelmäßig über die Erfüllung der Recommendation Rechenschaft abzulegen.
- Anerkennung der Bedeutung von Friedensbildung bei allen nationalen und internationalen Friedensmissionen der Republik Österreich nach dem Leitsatz „No peace without peace education“
- Aufbau von Professuren zur Friedensbildung an österreichischen Universitäten und Hochschulen (derzeit besteht keine einzige in der gesamten Republik)
- Einführung eines Hochschulstudiums „Friedensbildung/Friedenspädagogik“
- Integration von Friedensbildung in die Lehrer:innenausbildung aller Fächer
- Aufwertung der Friedensbildung in den Lehrplänen aller Schulstufen

Weiterführende Literatur:

- Frieters-Reermann, Norbert (2009): Frieden lernen. Friedens- und Konfliktpädagogik aus systemischkonstruktivistischer Perspektive. Duisburg-Köln: Wiku-Wissenschaftsverlag Dr. Stein.
- Reardon, Betty A. (1988): Comprehensive Peace Education. Education for Global Responsibility. New York: Teachers College Press. (New Edition: 2021).
- Salomon, Gavriel / Nevo, Baruch (Ed.) (2002): Peace education. The Concepts, Principles and Practices Around the World. New Jersey, London: Taylor & Francis.
- UNESCO (2023): Draft revised 1974 Recommendation concerning Education for International Understanding, Cooperation and Peace and Education relating to Human Rights and Fundamental Freedoms. Document 42 C/40. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000386924>
- Wintersteiner, Werner (1998): Pädagogik des Anderen. Bausteine für eine Friedenspädagogik in der Postmoderne. Münster: Agenda.
- Peterlini, Hans Karl (2017): Zwischen Nomadentum und Diaspora. Perspektivensuche der Friedenswissenschaft als Interdisziplin am Beispiel Österreich. In: ZeFKo : Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung Baden-Baden: Nomos, S. 107 - 128.